

M₂ Stellungnahmen zu einer Quotenregelung im Parlament

Im Juli 2009 fand im österreichischen Parlament eine Enquete zum Thema „Frauen in der Politik – mehr Frauen in die Politik“ statt. Auf dieser Enquete wurde u.a. darüber diskutiert, ob die Einführung von Frauenquoten (= verbindliche Vorgaben, wie hoch der Frauenanteil sein muss) sinnvoll ist oder nicht.

Frauenministerin Gabriele **Heinisch-Hosek** (SPÖ): „Frauen sind nach wie vor noch nicht entsprechend ihrem Anteil an der Bevölkerung in den politischen Gremien vertreten. Es geht nun darum, jene Faktoren und Zusammenhänge zu erkennen, die dazu führen, dass weniger Frauen vertreten sind.“ Sie tritt für verpflichtende Quotenregelungen in Führungspositionen ein. „Frauen gegen Männer‘ ist aber der falsche Weg. Es geht nur gemeinsam in Seilschaften, die beide Geschlechter mit einbeziehen.“

Gabriella **Hauch**, Wissenschaftlerin: „Das Ziel einer geschlechterausgeglichenen Zusammensetzung muss sich das Parlament selber setzen. Wenn das Ziel nicht erreicht wird, müssen Sanktionen (Strafmaßnahmen) überlegt werden.“

Uta **Kletzing**, Wissenschaftlerin aus Deutschland: „Wer ernsthaft und glaubwürdig mehr Frauen in die Politik bringen will, muss Frauenförderung betreiben. Die Quote stellt – das zeigen Studien – kein Allheilmittel dar. Sie sorgt dafür, dass Frauen in politische Entscheidungspositionen kommen, sie kann aber nicht gleiche Bedingungen für Frauen und Männer herstellen, wenn sie in den Entscheidungspositionen sind.“

Wilhelm **Brauneder** von der Universität Wien: „Im österreichischen Parteiengesetz steht, dass die Vielfalt der politischen Parteien ein Wesensbestandteil der demokratischen Ordnung Österreichs ist; die Vielfalt der politischen Parteien umfasst auch die Kandidatenaufstellung. Daher würde eine gesetzliche Quotenregelung auch der Freiheit der politischen Parteien und der repräsentativen Demokratie widersprechen.“

Monika **Jarosch** (Arbeitskreis Emanzipation und Partnerschaft Innsbruck: „Quoten allein reichen nicht, begleitende Maßnahmen sind notwendig.“

Abgeordnete Gisela **Wurm** (SPÖ): „Quotenregelungen können nur wirken, wenn sie mit Sanktionen verbunden sind.“

Abgeordnete Ursula **Plassnik** (ÖVP): „Man muss die Frauen ermutigen, ihnen ein besseres Selbstbewusstsein geben, den Männern klar machen, dass Frauenbeteiligung in der Politik einen Mehrwert bringt, und auch der Jugend mehr Mut vermitteln.“

Abgeordnete Dagmar **Belakowitsch-Jenewein** (FPÖ): „Quoten sind kein Allheilmittel, sie diskriminieren in Wahrheit die Frauen, weil dann nur mehr das Geschlecht ausschlaggebend ist. Politik ist ein Bereich, der familienfeindlich ist, daher entscheiden sich viele Frauen dagegen.“

Abgeordnete Ursula **Haubner** (BZÖ): „Die Quote löst nicht das Problem. Frauen haben andere Lebenskonzepte als Männer und setzen andere Prioritäten. Netzwerke für Frauen sind wichtig. Außerdem muss man Frauen das ‚Handwerkszeug‘ für die Politik mitgeben.“

Abgeordnete Judith **Schwentner** (Grüne): „Die Quote ist ein unelegantes Instrument, aber sie wirkt. Man wird sich auch mit Sanktionen auseinandersetzen müssen.“

Monika **Vana** (Frauenorganisation der Grünen): „Die verpflichtende Quote allein bringt keine Gleichstellung und die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen an Machtfunktionen und Entscheidungsprozessen, aber die Quote ist eine wesentliche Voraussetzung, um in die Position zu kommen.“

Maria **Rauch-Kallat** (ÖVP-Frauenorganisation): „Keine Frau soll zwangsbeglückt werden, es gibt genügend Frauen, die in die Politik wollen und die Qualifikation haben.“ Man braucht eine verpflichtende und mit Sanktionen ausgestattete Quote, damit sie wirkt, so Rauch-Kallat.

Zusammenfassung aus der Parlamentskonferenz, zusammengestellt von Elfriede Windischbauer aus:
www.parlament.gv.at/PG/PR/JAHR_2009/PK0825/PK0825.shtml (19.10.2009)

1. Gruppenarbeit: Lest die Stellungnahmen zur Quotenregelung durch. Fasst die Pro- und die Contra-Argumente in Stichworten zusammen und stellt sie gegenüber.
2. Welche dieser Argumente sind eurer Meinung nach überzeugend, welche weniger? Warum? Fasst eure Überlegungen und Diskussionen in Stichworten zusammen.
3. Einzelarbeit: Überlege dir selbst zwei bis drei Meinungen zur Quotenregelung, die du besonders sinnvoll findest.
4. Klassendiskussion: Ist eine Quotenregelung sinnvoll und gerecht, um den Anteil von Frauen in politischen Positionen zu erhöhen?